

Mit leichten Stoffen den Riesen verwandeln

Michaela Kuhlendahl und Ute Römer sind die Teilnehmerinnen des 15. Turmstipendiums. Im Wasserturm am Gelderner Bahnhof setzen sie ihre Ideen um. Ihre Arbeiten ziehen sich durch alle Stockwerke.

VON MICHAEL KLATT

GELDERN Kann sein, dass sich Michaela Kuhlendahl von einem freundlichen Handwerker einen schweren Bohrer ausleihen muss. Denn mit der Maschine, die sie hat, kann sie dem soliden Betonfundament des Wasserturms nichts anhaben. Löcher allerdings benötigt die 48-Jährige, um ihre Gespinste in dem „langen Lulatsch“ am Gelderner Bahnhof zu verankern. Sie will das massive Bauwerk filigraner erscheinen lassen. Gleiches plant Ute Römer.

Beide sind die Teilnehmerinnen des mittlerweile 15. Turmstipendiums. Wie die Künstler in den Jahren zuvor lassen sie sich von dem alten Wasserspeicher, in dessen Nachbarschaft sie in den nächsten Wochen leben, und dessen Umgebung inspirieren. „Nach oben hin leicht“, so lautet ihr Arbeitsmotto.

Ute Römer hat sich bei Google über das Turmstipendium informiert. Die gebürtige Düsseldorferin, die seit 1978 in Kiel lebt, hat bereits zwei Stipendien in Schweden in einer Grafik-Werkstatt hinter sich und Kontakte zu Künstlerkollegen geknüpft. „Einmal im Jahr nehme ich mir einen Freizeitausgleich en bloc, in dem ich künstlerisch arbeite“, erzählt die 54-Jährige. Sie ist gelernte Agraringenieurin, arbeitet mittlerweile jedoch als leitende Pflegefachkraft. Ihre vielen Überstunden baut sie bei Aufenthalten wie dem jetzt in Geldern auf kreative Art und Weise ab.

Die Kielerin möchte sich auf den Turm und die Gegend hier einlas-

sen. Durch helle Farben und hauchdünnes Material will sie dem Gebäude Leichtigkeit verleihen. Dazu kombiniert sie „schwerere“ Bleistiftzeichnungen von Pflanzen, die sie sich an hiesigen Feldern abguckt, mit Turmelementen aus kleinen Pergamentstücken. Zur Spitze des Turms hin werden ihre Collagen leichter, indem sie zum Beispiel die Pflanzen aus Garn formt.

Darin kommt sie dem Material von Michaela Kuhlendahl nahe. Die Frau aus Wuppertal, die in Essen wohnt, machte bereits bei mehreren Kunstprojekten am Niederrhein mit, zum Beispiel bei „ArToll“ in Bedburg-Hau und bei „Übern Fluss“ in Kleve. Dort lernte sie Peter Busch von „Kuhnst-Turm Niederrhein“ kennen, einem der veranstaltenden Vereine des Turmstipendiums. Von ihm erhielt sie die Einladung für dieses Jahr.

Die Frau, die evangelische Theologie und bildende Kunst studiert hat, baut sich in den Turm hoch mit einer dreidimensionalen Zeichnung. Dazu spannt sie zunächst Acrylfäden quer durch die Räume. Sie bieten die Halterung für Wollfäden, die ihrerseits als schwebende Linien Skulpturen bilden. „Der Wasserturm hat als starker Raum Gewicht. Dem möchte ich das leichte, ätherische, spielerische Material entgegen setzen“, sagt die Stipendiatin. Vor weißen Wänden verwendet sie dunkle Farben, vor dunklen helle.

Ursprünglich wollte Michaela Kuhlendahl „was mit den anderen Türmen in Geldern“ machen. Doch dann kam ihr als korrespondieren-

DER ZEITPLAN

Am Donnerstag Gespräch mit den Künstlerinnen

Arbeitsphase Bis zum 10. August haben Michaela Kuhlendahl und Ute Römer Zeit, ihre Kunstwerke zu vollenden.

Schnupperabend Am Donnerstag, 17. Juli, ab 19.30 Uhr können sich Interessierte im Wasserturm am Gelderner Bahnhof über den Stand der Dinge informieren und mit den beiden Stipendiatinnen sprechen.

Vernissage Die Ausstellung wird am Sonntag, 10. August, um 11.30 Uhr eröffnet.

Öffnungszeiten Sie ist bis zum 31. August samstags und sonntags jeweils von 11 bis 17 Uhr zugänglich. Nach Absprache mit Peter Busch, Telefon 02831 1563, sind auch Sonderführungen möglich.

der Bezugspunkt zum Wasserturm der rote Kran der nahen Großbaustelle gerade recht, der im Fenster zu sehen ist. „Der ist ja hoch und filigran.“

Während bei früheren Stipendien die Teilnehmer meistens in getrennten Räumen arbeiteten, haben Michaela Kuhlendahl und Ute Römer zwar in verschiedenen Etagen ihre jeweiligen Werkstätten. Doch sie verteilen ihre Skulpturen beziehungsweise Collagen über den gesamten Wasserturm. Dem Motto folgend, treten die Kunstwerke auf jedem Stockwerk somit in einen Dialog.



Michaela Kuhlendahl (links) und Ute Römer mit ihren Arbeitswerkzeugen und Materialien vor dem Wasserturm in Geldern. RP-FOTO: SEYBERT